

Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Wigblattes 1,50 M.

Zeitung für Charand, Geifersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.,
Wekamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 30.

Donnerstag, den 13. März 1902.

15. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Der Stahlfabrikant Herr Julius Deserreich in Kleinölsa beabsichtigt auf dem Grundstücke Nr. 420 des Flurbuchs und Nr. 17 des Brandversicherungs-Catasters für Kleinölsa eine Knochenstampfanlage zu errichten. Etwasige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatverhältnissen beruhen, sind bei deren Verlust binnen 14 Tagen bei der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt anzubringen.

Das nunmehr vorliegende endgültige Resultat der Arbeitslosen-Zählung im Plauenschen Grunde vom 19. Januar stellt sich folgendermaßen: Es wurden 953 Arbeitslose gezählt, davon 566 verheiratet mit 1371 Kindern. Sie waren insgesamt arbeitslos 8764 Wochen und 2 Tage, es kommen also im Durchschnitt über zehn Wochen auf den Einzelnen.

Vorige Woche hat sich der etwa 65 Jahre alte Schmiedemeister Carl August Rehn in Kreischa aus seiner Wohnung entfernt, angeblich um Verwandte im Plauenschen Grunde zu besuchen. In einem am Sonnabend dort eingegangenen Briefe mit dem Bahnpoststempel Postschappel-Rosfen nimmt Rehn jedoch von seiner Frau und Kindern Abschied mit dem Bemerkten, daß er nicht wiederkomme. Der Aufenthalt Rehns ist unbekannt. Ob der betagte, sich sonst eines guten Vermögens erfreuende Mann, der in letzter Zeit Spuren von Schwermuth gezeigt haben soll, sein Vorhaben, sich das Leben zu nehmen, ausgeführt hat, war bis jetzt nicht zu ermitteln.

Wegen in Amelsdorf auftretender Masern-Epidemie ist auf Anordnung der Bezirksschulinspektion zu Dippoldiswalde der Schulunterricht in der zweiten Schulklasse auf acht Tage geschlossen worden.

Die weh, das arme junge Blut. Im Ballklub ertrunken ist ein unbekanntes Mädchen, das man in Hemsdorf i. M. aus dem Wasser gelandet hat. Die Ertrunkene, die etwa 20 Jahre alt gewesen sein mag, hat schon längere Zeit im Wasser gelegen. Sie hat blondes Haar und trug ein rothes Seidenkleid, weiße Handschuhe, zwei goldene Ringe und eine goldene Uhr. Man vermutet,

daß sie auf dem Wege zum Ball über das Eis gehen wollte und eingebrochen ist.

Ein 2 1/2-jähriges Kind in Schmalkalden, das zu Hause allein gelassen worden war und mit Streichhölzern spielte, setzte seine Kleider in Brand. Vorübergehende saßen den Rauch aus dem Hause kommen und hörten da Wimmern des Kindes, konnten es aber nicht mehr retten; bald nachdem man den Brand gelöscht, starb es.

Auf der Lokomotive gestorben ist der 29 Jahre alte Hilfsheizer Richard Bieberstein aus Berlin. Als der Zug Nr. 1771 sich um Mitternacht zwischen den Bahnhöfen Friedrichstraße und Börse befand und sich diesem näherte, fiel Bieberstein neben dem Lokomotivführer plötzlich um. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Er hinterläßt Frau mit zwei Kindern.

Der Stich ins Herz. In Wiefensfeld bei Königfeld i. B. hat ein 60-jähriger Landmann, der schon früher wegen Todtschlags mit 3 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft ist, im Streite seinen Schwiegerohn durch einen Stich ins Herz getödtet. Der alte Mann hält sich im Walde versteckt.

Landfriedensbrecher. Die Gendarmerie verhaftete 6 Bergleute aus Alen wegen Landfriedensbruch. Die Verhafteten sollen sich Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen haben lassen.

Das war die höchste Zeit! Auf dem Wege zum Richtplatz begnadigt wurde der zum Tode verurtheilte Mörder Bligo Gvozdan, welcher in Banjaluta (Bosnien) schon mehr als ein Mal hingerichtet worden war. Die Begnadigung kam telegraphisch die Begnadigung vom Kaiser an. Diese Wendung machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck. Der Begnadigte wurde in seine Zelle zurückgeführt.

In Heiligen-Geist bei Warburg erschlug der 20-jährige landstümliche Bauernsohn Epus seine Mutter und einer zu Hilfe herbeieilenden Knecht, weil seine Mutter in eine von ihm geplante Heirat nicht einwilligen wollte. Ein anderer Knecht konnte sich vor dem Vorfenden nur durch eilige Flucht retten. Der Mörder wurde nach der Leiche seiner Mutter in einem Düngerhaufen und verscharrte den erschlagenen Knecht unter Kartoffeln im Keller.

Die Ortschaft Schlegelberg bei Teplitz ist durch verheerendes Großfeuer total eingäschert. Sämtliche Häuser sind niedergebrannt. Die gesammte Bevölkerung ist abdachlos.

In letzter Zeit ist viel von amerikanischen Offizieren und Befehlshabern gesprochen worden. Als 1774 der Unabhängigkeitskrieg mit England begann, da hatten die Amerikaner noch keine geschulten Führer und Berufssoldaten. Wer tüchtig war, brachte sich durch und entwickelte Talente, die man vorher nicht geahnt. Der „Fr. Hg.“ gehen aus einer offiziellen Liste von 1781 interessante Angaben über die hervorstechendsten Offiziere der siegreichen amerikanischen Armee zu: Oberbefehlshaber Georg Washington, war 1756—1762 Kapitän der virginischen Miliz, Generalmajor Gates, zweiter General im Kommando, war Oberlieutenant in englischen Diensten, ein sehr fähiger Offizier, Generalmajor Woedugel, dritter General im Kommando, war Matrose, Generalmajor Lee, war Major in englischen Diensten, ein capabler Offizier, Baron v. Steuben, General-Inspektor der Armee, war Quartiermeister-Leutnant in preussischen Diensten und hatte 1760 quittirt, Generalmajor Arnold war Pferdehändler, Generalmajor Putman war Gastwirth, Generalmajor Sullivan war Schneider, nachher Pächter einer Fähre, zuletzt Advokat, Generalmajor Knox, Oberbefehlshaber der Artillerie, war Hufschmied. Es folgen noch viele andere Generale und Regimentskommandeure, die ihre friedliche, bürgerliche Beschäftigung aufgegeben hatten um an der Unabhängigkeitskämpfe theilzunehmen und die sich als tüchtige Diszipliner heranzubilden. Einer der hervorragendsten Generale war, wie vielen Lesern bekannt sein wird, der genannt, ehemalige preussische Offizier v. Steuben. Von einem General der Artillerie sagt er: „Er war Buchdrucker in Boston, ein würdiger Mann, der sein Retirer aus dem Grunde verließ und seine gegenwärtige Stelle mit vielen Ehren verwaltete.“

Beräthung. Professor (einem Bekannten erzählend): „Denken Sie sich, mein Neffe ist in den Alpen abgestürzt und ist todt! . . . Hoffentlich läßt er sich derartige Ausflüge zur Warnung sein!“

Der rothe Stern.

Von W. F. Baly.

(Nachdruck verboten.)

„Ich muß sehr um Entschuldigung bitten, daß ich so früh hier“, begann sie, mich mit ausgestreckter Hand begrüßend, „aber haben Sie die große Neugierde gehört? Die Mörder meiner Susi sind verhaftet, und mit ihnen die meisten Mitglieder der Verschwörerbande, zu der Edmund Dalton gehörte!“

„Ist Dalton auch ergriffen?“ fragte ich lebhaft.

„Leider nicht. Aber wenigstens wird man ihn jetzt eher auf die Spur kommen, und dann wird auch er seiner Strafe nicht entgehen.“

„Sie sind noch ebenso erbittert gegen ihn?“

„Ich habe keinen Grund, ihn milder zu beurtheilen; meine Ansicht hat sich nicht geändert.“

„Wäre es denn nicht denkbar, daß er todt wäre?“ warf Jack ein.

Bei seinem plötzlichen Dazwischenreden bliete Fräulein Stanhope auf, als wüdere sie sich, wer er wäre, und ich beiläufig, sie einander vorzustellen. Darauf sagte sie nicht unfreundlich:

„Nun, Herr Deimod, dann wissen Sie natürlich alles durch Ihre Braut. Nein, ich sehe wirklich nicht ein, weshalb Edmund Dalton todt sein sollte, wenn Sie damit meinen, daß ihn keine Geheften umgebracht haben. Mir scheint es ganz klar, daß er nur aus Furcht schweigt.“

Jack widersprach nicht, doch glaubte ich einen unterdrückten Seufzer zu vernehmen, als er sich wieder nach dem Fenster wandte.

Fräulein Stanhope und ich unterhielten uns von den Ereignissen seit ihrem letzten Besuch, als wir durch einen Ausruf Jacks vom Fenster her erschreckt wurden.

Ohne auf unsere Fragen zu antworten, stürzte er aus dem Zimmer; wir eilten daher ans Fenster, von dessen weit vorspringendem Erker aus man die ganze, sehr lange Straße übersehen konnte.

Ein Fleischwagen raste, scheinbar führerlos, dahin, die Räder schleiften, und auf dem Trittbrett hing vornüber ein kleines Kind, das jeden Augenblick auf's Pflaster geschleudert werden konnte.

Was nun folgte, war das Werk weniger Sekunden; in Todesangst sah ich Jack sich dem durchgehenden Pferde entgegen werfen, von demselben zwar eine Strecke geschleift, es aber dennoch zum Stehen zu bringen — dann sprangen ein paar Männer zu und hielten das zitternde Thier, während Jack das Kind, welches benimmungslos schien, aus dem Wagen hob.

„Ich bringe ihn herein“, rief er mir zu; als er dann mit seiner Bürde die Stufen zur Hausthür hinaufstieg, sah ich, daß sein Kockumel bis zum Ellbogen aufgerissen war. Er achtete aber nicht darauf, sondern bettete den Kleinen sorglich auf das Sofa.

„Kauf und hol ein Glas Wein, Minnie, er scheint nicht verletzt, nur zu Tode erschrocken zu sein; kein Wunder! wie konnte man solch ein kleines Geschöpf so allein auf dem Wagen lassen!“

Als der kleine Patient sich erholt hatte, fing er bald an nach „Bater“ zu schreien; dieser trat eben ein, und Jack konnte nicht umhin, ihm Vorhaltungen zu machen, daß er sein Kind einer so großen Gefahr ausgesetzt habe.

„Darum ist allein der Gefelle schuld“, gab der Mann zur Antwort, „immer bittet und bettelt er, wir sollen ihm den Jungen mitgeben, wenn er ausfährt, und wir mochten's ihm nicht abschlagen, weil der Kleine auch so gern bei ihm ist. Aber heut' war es das letzte Mal, so viel ist gewiß. Ich weiß nicht, was meine Frau gethan hätte, wenn dem Jungen was zugefallen wäre — sie ist krank und kann nicht aus dem Haus, sonst käm' sie selber, um Ihnen zu danken!“

„Ich will keinen Dank“, sagte Jack freundlich. „Und nun laß mich nach Deiner Wunde sehen.“ bat ich, nachdem sich Vater und Kind entfernt hatten. Gehorsam streckte er den Arm aus, und da — ich hatte mich nicht getäuscht — auf der Innenseite des Armes klaffte ein mehrerer Zoll langer Riß!

„Wie gräßlich! Warr“, ich hole gleich Wasser zum kühlen. Ist auf der andern Seite keine Verletzung?“

Blüthschnee hatte ich der Arm umgedreht — dort war keine Wunde, wohl aber leuchtete mir, dicht überm Handgelenk, grellroth, als sei er eben erst eingebrannt worden, der Stern entgegen!

Im stummen Entsetzen harrete ich darauf, fast traute ich meinen Augen nicht — aber es war wirklich der Stern, genau wie ich ihn im Traum auf dem Arm des Warrnes mit der Maske gesehen!

Ich fühlte, wie mich eine Schwäche anwandelte, und wußte, daß Jacks Augen unbewußt auf mir ruhten.

Im nächsten Augenblick sah ich mir noch ein klar; nämlich, daß Fräulein Stanhope den Stern ebenfalls bemerkt hatte. Sie schrie auf, beugte sich vor und blickte mir in die Augen.

„Sie haben's gesehen“, sagte sie und ihre Stimme zitterte. „Es kann doch nicht sein.“

„Ich habe's gesehen“, sagte sie und ihre Stimme zitterte. „Es kann doch nicht sein.“

Jack stand regungslos und sah uns beide an. Dann erhob Alice Stanhope den verstörten Blick zu ihm: „Die Augen sind es nach der Beschreibung“, sprach sie wie im Traume, „aber das Haar ist dunkler — vielleicht gefärbt. Die Gestalt —“

Ich erwachte endlich aus meiner Beldäubung. „Jack, so sprich doch!“ schrie ich in meiner Angst und Verzweiflung. „Werkst Du denn nicht, was sie meint? Sprich und strafe sie Lügen!“

Alice stand und wartete auf die Antwort, die so lange ausblieb, er aber sah nur mich an, als stamme er über die Worte. Dann klang es rau und hastig von ihren Lippen:

„Edmund Dalton! Ich beschuldige Sie des Mordes meiner Schwester und der Theilnahme an hochverräterischen Untreuen.“

12. Kapitel.

Schuldig oder nicht?

So lange ich lebe, werde ich die furchterliche Spannung dieser Augenblicke nicht vergessen.

Die Uhr tiktete laut und deutlich, und mir war, als wiederhole sie immer nur die Worte: Edmund Dalton! — Edmund Dalton!

„Nein, nein!“ schrie ich und warf mich vor meinem Bräutigam auf die Kniee, „sie ist ja im Irrethum. Sage ihr, Jack, daß sie im Irrethum ist — sage ihr, daß Du nicht Edmund Dalton bist, daß Du nichts mit jenem Mord zu schaffen hattest!“

Aber während ich noch sprach, regten sich leise Zweifel an meinen eigenen Worten — der dunkle Gedacht, der mir am Morgen aufgestiegen war, er schielte sich zu bestätigen. Jacks geheimnißvolle Ausgänge in der ersten Zeit unserer Bekanntschaft, sein Widerstreben mir die Erklärung des Lederarmbands zu geben, seine Bitte, ich solle ihm stets und unter allen Umständen vertrauen — alles dies jagte jetzt mit Blüthschneelle durch mein erregtes Hirn und strakte meine Worte Lügen.

„Ach, wo war mein felsenfester Glaube, wo mein blindes, rüchhaltiges Vertrauen geblieben? Es ist gar ein ander Ding, an einem „Verschwörer“ ein freundliches, theilnehmendes Interesse zu nehmen, wocan man nicht mit dem Herzen theilhaft ist — als zu erfahren, daß derjenige, dem man seine Liebe für Zeit und Ewigkeit geschenkt hat, sich verbrecherischer Handlungen schuldig gemacht habe! und gar, wenn auch indirekt, den Tod seiner Gattin verursacht habe — der Gattin, deren Wille man in die Welt zu erretten sollte!“

— Fortsetzung II.

Ein neuer großer Boerenkrieg!

In den letzten Monaten waren die Engländer besonders eifrig bemüht, durch Verbreitung tendenziös gefälschter Nachrichten vom Kriegsschauplatz die Meinung zu erwecken, als sei der Zeitpunkt nicht mehr ferne, wo der Widerstand der Boeren völlig aufhören müßte, weil der letzte waffenfähige Boer erschossen oder gefangen worden sei. Jetzt wird das englische Lügengeweb von Neuem jäh zerrissen. Lord Kitchener sah sich gezwungen, eine Niederlage nach England zu berichten, wie sie seit den Kämpfen am Tugela und Spionkop nicht wieder zu verzeichnen war. Eine starke englische Truppenmacht von 900 Reiteren, 300 Mann Infanterie, vier Geschützen und einem Pompon, die beabsichtigte, mit Drenfell, der 1300 Reiter unter seinem Befehle hatte, bei Kivitrainsfontein zusammenzulösen, wurde von den Truppen des Boerengenerals Delarey angegriffen und, nachdem sie große Verluste erlitten hatte, zum größten Theile gefangen genommen. 500 Mann sollen entflohen sein; da man aber von 1000 gefangenen Engländern spricht, dürfte die Zahl der Entkommenen nur wenige Hunderte betragen.

Am deprimierendsten ist für England die Thatsache, daß Methuen, als Anführer der in Gefangenschaft geratenen Truppen, verwundet wurde und ebenfalls in die Hände der Boeren gekommen ist. Kaum ist der Eindruck des Delarey bei Klerksdorp errungenen Sieges etwas in den Hintergrund getreten, da kommt diese Kunde, die allüberall in England große Aufregung verursacht. Es ist das erste Mal, daß einer der unter dem Oberbefehlshaber Kitchener stehenden Generale, die mit selbstständigem Kommando betraut sind, in die Gefangenschaft gerät und die von ihm selbst befehligten Truppen eine von starken Verlusten begleitete Niederlage erleiden. Lord Methuens bisherigen Operationen, der im Südwesten Transvaals gegen Delareys Streifzüge zu kämpfen hatte, sind dadurch mit einem Schlage zu einem Nichts zusammengeschrumpft; im südwestlichen Transvaal haben die Boeren jetzt wieder die Trümmer in der Hand.

Methuen ist im Laufe des Krieges oft hervorgetreten, aber nie von der vorteilhaften Seite. Er ist derselbe, dessen Truppen in den noch in der Erinnerung gebliebenen Kämpfen am Modderflusse und bei Magerfontein vom 21. November bis 11. Dezember 1899 Niederlage und furchtbare Verluste erlitten. Wie damals, so ist sein planloses Drauslösgen auch während des weiteren Verlaufes des Krieges und vor allem durch das neueste Ereignis bestätigt worden. Wie man sich sonst gewöhnlich, daß ein kommandierender General von denselben Boeren gefangen wird, der erst kurz zuvor britischen Truppen eine empfindliche Niederlage bereitet hat, die nach dem Eingeländnis von englischer Seite nur durch die Unachtsamkeit der Führer möglich wurde.

Wenn schon nach den heftigen Kämpfen am Modderflusse die erstaunte Frage aufgeworfen wurde, ob denn in dem ganzen Corps der Engländer sich nicht ein Offizier befand, der vor der Schlacht einen Erkundungsgang unternahm, um die Stellung des Feindes und dessen Stärke festzustellen, so gilt dies jedenfalls auch von der jüngsten Niederlage der Engländer. Nach den unlegbaren Mißerfolgen Methuens mußte es sonderbar an, daß der Kriegsminister Brodrick kürzlich im englischen Unterhause rühmend auf die Verdienste des Generals hingewiesen hat. Durch die Niederlage ist die britische Regierung in eine fatale Lage gerathen, denn das noch nicht Dagewesene ist geschehen, die Boeren haben nicht nur in der Person des englischen Generals ein sehr werthvolles Pfand in den Händen, sondern sie haben auch kurz hintereinander zwei Erfolge errungen, die ihren ungebrochenen Muth von neuem zeigen.

Was lehrt die Niederlage? Wenn die Boeren nach der langen Dauer des Krieges immer noch im Stande sind, wie bei Tweedbosch, große englische Abtheilungen zur Uebergabe zu zwingen, dann haben die Engländer allen Grund, ernstlich mit sich darüber zu Rathe zu gehen, ob sie jemals im Stande sein werden, die Widerstandskraft der Boeren zu brechen. Dieser neueste Schlag enthält für England abermals die einbringliche Mahnung, so bald als möglich zu einem annehmbaren Frieden mit dem südafrikanischen Feldbewölke zu kommen, um zu verhüten, daß die militärische Schwäche des britischen Weltreiches und die grenzenlose Unfähigkeit der britischen Heeresführer nicht noch mehr offenbar werden. Es könnten sonst der britischen Politik in anderen Weltgegenden bei nächster Gelegenheit noch größere Demüthigungen bevorstehen, als die waren, die sie während der Dauer des Boerenkrieges bereits hat hinnehmen müssen. Auch gäbe es ganz bedenklich unter den Freen. Der Beifall, mit dem die irischen Parlamentsmitglieder auch diesmal die Verlesung der Depesche im Parlament über die englische Niederlage begleiteten, ist ein sehr bedenkliches Symptom. Es ist deshalb nicht auszulassen, daß zur südafrikanischen Gefahr sich auch für England noch die irische gefellt. Dann könnte es sich bitter zeigen, alle verfügbaren englischen Truppen in Südafrika Jahre hinaus festgelegt zu haben.

Scheitern wird es allgemein, daß auch diesmal die Kaulthiere einen großen Theil der Schuld an dem englischen Mißerfolge tragen sollen. Die Kaulthiere scheinen thätlich eine große Abneigung gegen die englischen Kaulthiere und eine merkwürdige Vorliebe für wirkliche Felder zu hegen. Sie gingen durch und haben das gesammte Gepäck und sämtliche Munition den Boeren zugebracht.

Ueber die Folgen der Gefangennahme des englischen Generals Methuen und über dessen Bedeutung schreiben die „Veipz. N. N.“ sehr zutreffend: „Niemand ist es den Boeren bisher gelungen, einen feindlichen General gefangen

zu nehmen. Die mysteriöse Gefangenschaft Bullers und Frenchs gehört wie die eigenartige Verschönerung der Hinterseite der Gefangenen in das Gebiet der Kriegselende. Methuens Verlust ist für die Engländer nicht gleichbedeutend mit dem Verluste eines Heeres. Aber mit Feld Buller streitet sich Ehren-Methuen um den Ruhm, die meisten englischen Soldaten vor den Schützengraben eines unsichtbaren Feindes verbraucht zu haben. Nach der Taktik des 30jährigen Krieges ließ er am Modderflusse die schwarze Garde der schottischen Hochländer über freies Feld Sturm laufen gegen die in Schützengraben versteckten Boeren Cronjes. Die fast vollständige Vernichtung der Hochländer und der Tod vieler waderer Offiziere war die Folge dieser staunenswerthen strategischen Unfähigkeit des Altiengenerals, der seine Stellung den Londoner Herrenherren und — anderen Einflüssen verdankte. Seit jener Zeit ist Lord Methuen nur zu gefährlicheren Expeditionen, zur Verwüstung des Landes, zum Einfangen von Boerenfrauen — und Kindern und zur Füllung der Konzentrationslager mit „Gefangenen“ verwendet worden. Die Eigenart seines strategischen Genies bedurfte noch der modernen Durchbildung, und erst allmählich wurde er wieder zu Offensivoperationen an der Front zugelassen. Daß er seit Magerfontein wenig hinzugelernt hat, zeigt seine jüngste Niederlage. Eine Folge hat aber sicherlich Methuens Gefangennahme: Kräuinger wie einen erlappten Verbrecher auf dem Sandhaufen niederzuwalzen, das können die Engländer nicht mehr wagen. In demselben Tage, da Kräuingers Heldenbrust von der Kugel des Feindes durchbohrt wird, dürfte auch Methuens Schicksal besiegelt sein.“

Die englischen Verluste betragen nach Kitcheners Depesche 3 Offiziere und 38 Mann todt, 5 Offiziere und 72 Mann verwundet, 1 Offizier und 200 Mann vermisst, sämtliche Bagage und Kanonen dem Feinde überlassen. Hierzu bemerkt ein Präfiker Blatt, die Zahl der gefangenen Mannschaften Lord Methuens betrage 1000. Die von Kitchener angegebene Zahl 200 beziehe sich auf die Gefangenen, die nicht wieder freigelassen worden seien. Auch aus der Umgebung Kräuingers kommende verlässliche Nachrichten versichern, daß laut eingegangenen telegraphischen Meldungen die Verlustziffern auf englischer Seite bedeutend höher seien, als von Kitchener angegeben. Es habe noch ein zweites Treffen stattgefunden, über dessen Verlauf Einzelheiten noch nicht eingetroffen sind, das aber gleichfalls zu Gunsten der Boeren entschieden worden sei. Für die nächsten Tage werden weitere Treffen signalisirt, die von entscheidender Bedeutung sein sollen.

Schlußwort.

Die 1. Kammer des Landtages beriet am Dienstag ein Gesetz über die Zwangsvollstreckung wegen Geldleistungen in Verwaltungssachen. Es können danach u. a. die Verwaltungsbehörden, denen bei Geldleistungen in Verwaltungssachen die Anordnung der Zwangsvollstreckung zusteht (Vollstreckungsbehörden), die Anordnung nur auf Antrag des Gläubigers erlassen. Von Amts wegen erfolgt die Anordnung, wenn die Vollstreckungsbehörde den Gläubiger bei der Einziehung zu vertreten hat. Richtet sich die Zwangsvollstreckung gegen eine politische Gemeinde, einen Ortsarmenverband oder gegen eine Kirchen- oder Schulgemeinde und soll sie in deren Bezirk erfolgen, so ist die der politischen Gemeinde des Vollstreckungsortes nächstvorgesehene Staatsverwaltungsbehörde die Vollstreckungsbehörde. Dasselbe gilt bei der Zwangsvollstreckung gegen einen Bezirksverband. Die endgiltige Verathung wurde auf später verschoben. — In der 2. Kammer stand die allgemeine Vorberathung über ein Gesetz, die Freilassung der den Militärinvaliden wegen Verwundung oder Kriegsinvaldität gewährten Pensionserhöhungen und Zulagen (Verwundungs- und Kriegszulagen), sowie der mit Kriegselorationen verbundenen Ehrensolde von Steuern und Abgaben betr. zur Debatte. Abg. Hähnel-Kuppriß (konf.) betonte, der geringe Steuerausfall könne nicht in Frage kommen. Abg. Ritterberger-Limbach (konf.) bemerkte, nicht nur das Hans, sondern das ganze Land werde aufrichtige Freude empfinden, wenn den in Sachsen wohnenden Invaliden das gleiche Recht zuteil wird, welches die Invaliden in anderen Bundesstaaten schon seit zehn Jahren besitzen.

Die Hoffnung verschiedener Landgemeinden unsrer Gegend, in nicht allzuferner Zeit eine den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechende Eisenbahnverbindung zu erhalten, schrumpft angesichts des Verhaltens der kompetenten Stellen leider immer mehr zusammen. Das „Vaterland“ bespricht in einem augenscheinlich inspirierten Artikel die Frage, ob Sachsen angesichts der minimalen Prosperität seiner Staatsbahnen die Selbstständigkeit derselben aufgeben soll, wissenswerthe Einzelheiten, die die Anschauungen der Mehrheit der zweiten Kammer wieder spiegeln dürften. Das Blatt rath zwar von der Aufgabe der Selbstständigkeit der Staatsbahnen ab, schreibt aber u. a. folgendes: Die fühlbare, wenn auch glücklicherweise nicht allgemeine Geschäftsstodung, hat eine beträchtliche Verminderung des Eisenbahnüberschusses zur Folge gehabt, doch steht fest, daß durch Ersparnisse dieser Art geadet werden kann. Eine Kürzung der Ausgaben läßt sich herbeiführen durch Einziehung von wenigbedeutenden Einnahmen, durch zureichende Reorganisation der Verwaltung, durch Besetzung jedes überflüssigen Postens bei Hochbauten und Zurückstellung der Ausgaben für den Bau von Linien, deren Bau nicht für den dringendsten Interesse ist. Die Bahnhauptstadt hätte man in Baden, wo man sie jetzt

allein hätte man bedeutende Summen sparen können, kostet sie doch alljährlich eine halbe Million Mark. Daß bei den verschiedenen Bauten hausväterlicher hätte vorgefahren werden können, ist eine Binsenwahrheit, die eines Beweises nicht bedarf. Wegen das Aufgeben der Selbstständigkeit der Staatsbahnen spricht die Thatsache, daß damit wieder ein Stück unserer staatlichen Selbstständigkeit verloren ginge. Wir haben auf die eigene Post verzichten müssen, die Militärhoheit der Krone Sachsens wurde beschränkt; wenn wir unsere Eisenbahnen noch hergeben, bleibt wenig mehr übrig. Wer bürgt uns dafür, daß nicht eines Tages im Reichsinteresse auch die Bergwerke und Forsten den Weg gehen, den die Post gegangen ist? — Für unsere Gegend verbleibt der eine Trost, daß die seit langem schon erwünschten Bahnen als „für einen größeren Bezirk von dringendstem Interesse“ erachtet werden.

Unter den dem Landtage zugegangenen Petitionen befindet sich über ein Duzend solcher, in denen um Errichtung neuer Amtsgerichte ersucht wird. Gegenwärtig ist Sachsen in 108 Amtsgerichte eingetheilt, von denen 102 in Städten, 6 in Landgemeinden ihren Sitz haben. Am 1. Dezember 1900 zählte man im Lande 4 199 758 Seelen, demnach kamen davon im Durchschnitt auf jeden Amtsgerichtsbezirk 38 516. Diese Durchschnittszahl überschreiten 20 Kreise, also noch nicht der fünfte Theil. Die folgende Tabelle mag einen Ueberblick über die Amtsgerichte unserer näheren und weiteren Umgegend geben:

Jahr 1000	Zahl der Dörfer mit				Städte	Gesammtzahl der Orte	Amtsgericht	Bevölkerung
	unter 1000	1000—2000	2000—3000	über 3000				
61	18	11	15	1	106	Dresden	578 834	
75	5	2	3	6	91	Bienau	77 102	
114	6	2	2	1	125	Meißen	73 291	
21	14	3	—	1	39	Freiberg	70 913	
6	4	1	5	—	16	Döhlen	38 830	
42	6	—	—	1	49	Dippoldiswalde	26 544	
48	—	—	—	2	50	Rositz	20 619	
12	4	1	—	2	19	Charand	19 608	
29	1	—	—	1	31	Wilsdruff	14 394	
11	5	—	—	1	17	Neuenstein	12 702	
9	—	—	—	2	11	Altenberg	4 944	

Ohne Amtsgericht sind 41 Städte, darunter Rabenau, Wilsdruff, Siebenlehn, Geising, Gottscheuba und Bärenstein. Um ein Amtsgericht bewerben sich u. a. Köpchenbroda, Wilsdruff und Dohna.

Die am 19. Januar im Plauenischen Grundbesitz gefundene Arbeitslosenanzahl hatte, wie jetzt feststeht, folgendes Resultat:

	Insgesamt	Arbeitslos	Berufsrath	Leibh.	Kind.	Wochen	Tage
Boischappel	186	118	68	281	1997	3	
Deuben	179	82	97	155	1329	1	
Birkigt	49	36	13	106	774	6	
Burgl.	48	33	15	82	298	6	
Döhlchen	21	12	9	24	154	1	
Niederpfefferwitz	21	11	10	28	135	5	
Kleinnaundorf	24	10	14	25	213	4	
Bitterlee	123	91	32	225	1150	4	
Wargwitz mit Hammer	9	5	4	17	51	4	
und Kohledorf	17	7	10	19	210	4	
Rauderode	13	3	10	3	110	—	
Weihsig	26	15	11	39	181	6	
Rabenau	31	20	11	51	276	—	
Altkunnersdorf	9	4	5	12	104	1	
Niederhermsdorf	2	—	2	—	39	—	
Kleinopitz	13	5	8	24	117	1	
Ischledge	37	25	12	42	335	3	
Coischütz	46	27	19	60	605	2	
Döhlen	30	21	9	49	179	5	
Somsdorf	5	3	2	8	27	—	
Eckersdorf	34	23	11	46	230	6	
Niederhäslich	31	16	13	51	438	3	
Hainsberg	954	566	387	1371	8764	2	

Der Handwerkerstand von heute muß zur Erfüllung seiner oft schwierigen Aufgaben eine vielseitige Bildung haben, denn in ihr liegt ein Hauptmittel zur Erhaltung desselben. Um aber eine solche Bildung zu gewinnen, bedarf der Handwerkerstand unumgänglich der Mithilfe der Schule. Auch der tüchtigste Meister seines Faches wird allein nicht im Stande sein, seinen Lehrlingen und Gehilfen zu einer Bildung zu verhelfen, die jenen Ansprüchen genügt. Der sachlichen Bildung dienen in erster Linie die allerorten dem Bedürfnis entsprechend entstandenen gewerblichen Fach- und Zeichenschulen. Auch die Fachzeichenschule für Charand, welche mit Ostern ihr 10. Schulfahr beginnt, ist bestrebt, den Aufgaben des Lebens mit gesteigerter Einsicht und mit zielbewusstem Willen gerecht zu werden; eine Bildung zu geben, die den angehenden Handwerkern die für ihren Beruf notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten im Zeichnen vermitteln will. Die Schule, welche über eine große Anzahl von Lehrmitteln, Vorlagen und Modellen verfügt, hat schon Manchem, der sich den Nutzen derselben durch Fleiß und Streben zu eigen machte, ein gutes Angebinde auf den ferneren Lebensweg gegeben. Außer den verschiedenen Berufsarten wie z. B. Tischler, Schlosser, Maschinenmacher, Maurer, Zimmerer usw. finden auch Gärtner in dieser Schule Aufnahme, die sich im Zeichnen ausbilden wollen. Mögen daher alle Eltern

und Lehrmeister ihre Söhne, Lehrlinge und Gehilfen auf die ihnen hier gebotene, äußerst günstige Gelegenheit hinweisen und sie zum Besuche dieser Schule veranlassen. Die von Donnerstag bis Sonntag geöffnete Ausstellung von Arbeiten genannter Schule giebt ein Bild von der Leistungsfähigkeit derselben.

Die Tharander Forstakademie kann sich rühmen, in weitesten Kreisen großes Ansehen zu genießen. Auf einer Fischereiausstellung in St. Petersburg wurde ihr ein Ehrendiplom zuertheilt.

In Niederhermsdorf nahm sich Sonnabend Abend im Bergischen Teiche ein 23jähriges Mädchen namens Nothe das Leben. Schwermuth ist die Ursache.

In Dresden verfuhrte am Donnerstag voriger Woche ein 18 jähriger Mensch seine gleichaltrige Geliebte, ein aus Pötschappel stammendes Mädchen zu erschlagen und sich selbst zu entleeren. Bei Weiden sind die Verletzungen ziemlich unerheblich. Der junge Liebhaber hat sich zur That deshalb bewegen gefühlt, weil seine Eltern von dem Verhältniß offenbar nichts wissen wollten und deshalb auf Aufhebung dieses Verhältnisses drangen.

Das im Grundbuche für Bannewitz Blatt 136 auf den Barbier Friedrich Otto Amme eingetragene Grundstück soll am 7. Mai 1902, Vormittags 1/10 Uhr, an Dresdner Gerichtsstelle, Voßringers Straße 1, I., Zimmer 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist 24, Ar groß, auf 3000 M. geschätzt, führt die Flurbuchsnummer 29 c, liegt in Bannewitz an der nach Pöfendorf führenden Landstraße und besteht aus Brachland.

Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich Montag Nachmittag gegen 2 Uhr in Dresden auf dem militärisch-festungsbau des in der Albertstadt hinter dem Arsenal gelegenen Pulvermagazins zu. Um diese Zeit stürzte plötzlich eine 2 1/2 Meter hohe und 40 Centimeter starke Mauer auf die Länge von etwa 20 Metern ein, wodurch fünf mit Ausschichten beschäftigte Arbeiter von den Steinmassen verschüttet wurden. Zwei dieser Arbeiter waren so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit nach dem Unglück starben. Es sind dies zwei Familienväter, Max Bertram, Vater von vier Kindern und Karl Gütte, der ein Kind hat. Die anderen drei sind ebenfalls schwer verletzt, einer davon ist Bertrams Bruder, die beiden anderen heißen Mierich und Bösch; sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Einsturzes soll noch unaufgeklärt, die Untersuchung eingeleitet sein. Wie man mittheilt, sollen bei dem Ausschichten nicht die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sein. Hinter der eingestürzten Mauer steht unmittelbar noch eine andere; zwischen beiden ist ein hohler Raum, der zwecks Isolirung der Wärme mit Sand ausgefüllt war. An der einen Mauer hat man nun die Ausschichtungsarbeiten vorgenommen, ohne die andere vorher zu stützen. Der Sand hat dann durch seinen Druck den Einsturz bewirkt.

Berügt wird das gegenwärtige Verfahren der im Konkurs befindlichen Kummewerke. Seit einigen Wochen läßt man, wie behauptet wird, einen Theil der noch beschäftigten Leute bis abends 9 Uhr arbeiten. Wenn auch anerkannt werden müsse, daß man einige früher dort beschäftigte Arbeiter wieder eingestellt hat, so sei es doch nicht richtig, Ueberstunden arbeiten zu lassen, wo ein Theil der vor Monaten entlassenen Arbeiter arbeitslos herumlaufe.

Beim Schleusenlegen in Sparr ist man ungefähr 2 Meter unter der heutigen Straßenebene auf einen früher dort gelegenen Weinberg gekommen. Die außer anderen Gegenständen daraus entnommenen Weinreben müssen mindestens 400 Jahre in der Erde gelegen haben; sie sind trotzdem noch ziemlich gut erhalten.

Verhaftet wurde ein in Freiberg wohnhafter 52jähriger Bergarbeiter, dem Verbrechen im Sinne der §§ 173 und 176 des Strafgesetzbuches zur Last gelegt werden.

Unter eigenthümlichen Umständen wurde Sonntag Vormittag auf dem Heuboden des Brauereibesizers Schwalbe in Einsiedel ein junger Mann bewußtlos aufgefunden. Er ist noch dem Stadtkrankenhaus zu Gemüthe geschafft worden, wo er noch am Sonntag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Die bei ihm vorgefundenen Papiere lauten auf Max Kaiser. Geld und Werthgegenstände fehlten. Man weiß nicht, ob Selbstmord oder Mordmord vorliegt. Neben seinem Lager wurde im Heu ein Fläschchen gefunden, das einem Arzte zur Untersuchung des Inhaltes zugestellt worden ist.

Tages-Ereignisse.

Am Dienstag hat Prinz Heinrich an Bord des Schnelldampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“ seine Rückreise angetreten. Sämmtliche Schiffsräume mit Ausnahme des Schlafzimmers gleichen einem Blumenhain. Der erste Dekorateur einer großen New Yorker Kunstgärtnerei reist mit, um täglich die Arrangements zu leiten. Er hat 8000 feinsten Rosen, 2000 Bündel Schneeglöckchen, 3 Möbelschiffe voll seltener Orchideen, Veilchen, Palmen und Topfpflanzen mitgenommen. Die Abfahrt erfolgte am Nachmittag 3.30 von Döbelen ab. Der Sängerkorps von Döbelen stimmte bei der Abfahrt den „Grüß an die Heimath“ an.

Am Dienstag hatte die 3. Lesung des Etats ca. 100 Abgeordnete und ca. 50 Regierungs- und Bundesrathsvertreter in den Reichstag gelockt. Abg. Hermes (frei. Vp.) nannte die zur Zeit geübte Kritik der Berliner Krankenhäuser durch Abg. Antrich eine Uebertreibung. In der öffentlichen Versammlung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung hätte sich jedermann davon überzeugen können, daß Berlin bei seinen musterghäligen Krankenhäusern den Grundsatze befolgt: das Beste ist für die Kranken gut genug. Abg. Antrich (Soz.) hielt demgegenüber seine Behauptungen aufrecht. Er erklärte,

daß er persönlich keinen Grund zu klagen habe, sondern solche nur im Interesse der Sache vorbringe. Abg. Pauli rief: „Na also! Wenn Sie das nicht kapieren, dann thun Sie mir leid“ und wurde vom Vizepräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausdruck „kapieren“ nicht parlamentarisch sei. (Große Heiterkeit.) Abg. Dr. Langerhans (frei. Vp.) bemerkte, was das weibliche Wärtterpersonal in den Männerabtheilungen anlangt, so trieben im Allgemeinen unsere Wärtterinnen ihren Beruf mit solchem Ernst und Eifer, daß präde Befürchtungen gar nicht am Platze seien. Abg. Antrich (Soz.) widersprach dem Vordredner; er wurde mit großer Unruhe und dem Zuzuhörer: „Hier ist doch keine Stadtverordnetenversammlung“ empfangen. Abg. Antrich behauptete, er sei als vollständig gebrochener Mann aus dem Krankenhause gekommen, habe aber gleich mit dem Direktor des Moabiters Krankenhauses, Märker, eine Unterredung gehabt, in welcher dieser Abstellung aller der vorgebrachten Mängel zusagte und in welcher man sich gegenseitig Diskretion zugesichert habe. Hieran halte er sich aber jetzt nicht mehr gebunden.

In Belgien sollte eine Revolution vor der Thüre stehen, da das Verlangen der demokratischen Parteien nach einem allgemeinen, gleichen Wahlrecht auf Widerstand stößt. Dazu ist es nun freilich nicht gekommen, immerhin aber fand am Montag in Antwerpen eine Riesenfundgebung zu Gunsten des allgemeinen, gleichen Stimmrechts statt. Ueber 1000 Teilnehmer, Liberale, Sozialisten und christliche Demokraten durchzogen die Straßen und begaben sich vor das Rathhaus, wo eine Delegation vom Bürgermeister empfangen wurde. Zwischenfälle sind aber nicht zu verzeichnen.

Die Hinrichtung Scheepers war einer der gemeinsten Morde an einem wehrlosen, schwerverwundeten Feinde. Man brachte den schwerverwundeten Scheepers auf einer Tragbahre vor die Stadt mit Musik, hinter der die zur Fällstruz commandirte Abtheilung marschirte. Er hat, als man an seinem Grab vorbeikommt, aufstehen und so sterben zu dürfen. Das wurde nicht erfüllt. Man setzte ihn auf einen Stuhl und verband ihm die Augen. Fünfzehn Mann standen zehn Schritte von ihm entfernt und feuerten. Fast der ganze Körper wurde durch die Schüsse zerhackt. Man begrub Scheepers so wie er war, und warf die Stühle des Stuhles auf ihn.

Aus der Kapkolonie melden die englischen Verfüllisten von einem am 27. Februar bei Richmond (westlich von Graaf-Reinet und östlich der Bahnlinie Kapstadt-De Kar) gelieferten Gesecht, wobei zwei Mann getödtet und „eine Anzahl“ verwundet wurde; von einem Gesecht bei Calvinia (im Westen der Hauptbahnhahnlinie) am 25. Februar, von einem Gesecht bei Dordrecht (im Osten der Kolonie) am 23. Februar. Wenn die englischen Berichte schon so viel zugeben, so kann man sich einen ungefähren Begriff davon machen, wie viel sie erst verschweigen. Immerhin haben sie damit auch ihrerseits den Beweis dafür geliefert, daß allerorts in der Kapkolonie lebhaft gekämpft wird. Berichte vom Kriegsschauplatz führen auch ein heftiges Gesecht Anfangs Januar bei Wellington an, wobei der General Smuts den Engländern 7 Kanonen abgenommen hat. Der bisher so erfolgreiche Reitergeneral French hat mit seinen Operationen in der letzten Zeit auch nicht den geringsten Erfolg mehr. Im Gegentheil vor kurzer Zeit vermochte er noch die Boerenkommandos aus den centralen Distrikten zu vertreiben, und nun sehen wir sie wiederum in denselben Gebieten. Anfangs Januar haben die Boeren sogar die Bürgergarde von Zarlafstad gefangen genommen und fast um dieselbe Zeit bei Gradock einen Zug weggenommen. Und seitdem waren sie nicht aus der Gegend dieser Plätze zu vertreiben. Kommando auf Kommando überschreitet die Eisenbahn von Westen gegen Osten, und die allgemeine Lage hat sich so verändert, daß sogar Reithener in seinen letzten offiziellen Rapporten schreibt: die Truppen des Generals French „ihnen ihr Bestes“, um die Boerenkommandos östwärts von der Bahnhahnlinie zu halten. Die früher so stolze Sprache Reitheners: „French hat die Boerenkommandos vollständig zerprest“, French hat die Distrikte der Kapkolonie, in denen sich noch Boerenkommandos befinden, „gründlich gesäubert“ usw. — hat sich mit der Zeit recht bescheidene Ausdrücke zugelegt!

Nachrichten vom Kgl. Standesamt Hainsberg für Januar und Februar 1902.

Geburten: Ein Sohn dem Brauereiarbtr. Karl Max Bornmann in Hainsberg, Wollfortier Ernst Gust Seifert daf., Schmelztiegelarbeiter Eduard Paul Lohse daf., Schmelztiegeldecker Carl Heinrich Gläser daf., Fabrikarb. Heinrich Moritz Zuhrlisch in Ekersdorf; hierüber 2 uneheliche in Hainsberg. Eine Tochter dem Gutsvogt Friedrich Emil Bernhard Scheide in Hainsberg, Pierhändler Emil Clemens Schönert daf.; hierüber 1 uneheliche daselbst.

Aufgebote: Fabriktschler Verthold Priet in Deuben mit Spinnerin Anna Pauline Hofmann geb. Algen in Ekersdorf. Spinner Edmund Anton Gönns mit Wirthschafterin Ida Auguste Marie Knoch; beide in Hainsberg. Schmelztiegelarbeiter Rob Paul Fritzsche mit Fabrikarbtr. Marie Klara Reuther, beide in Hainsberg.

Sterbefälle: Wäglersdchter Camilla Elfa Berner in Hainsberg, 2 M. 12 T., Schlossermeistersohn Johannes Herbert Welde daf., 3 M. 2 T., Stahlbauersohn Karl Oswald Wödnert in Ekersdorf, 3 M. 8 T., Handelsmann Ernst Eduard Julius Garbe in Ekersdorf, 61 J. 5 M. 5 T.

Wetterbericht.

13. März: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, fahles, vorwiegend trockenes Wetter mit starkem Nachtfrost.
14. März: Ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrost, Tag wärmer.

Fachzeichenschule zu Tharandt.

Sonntag, den 16. März, Nachm. 1/4 Uhr soll unser 9. Schuljahr mit einem Schlußakt in hiesiger Fachschule feierlich begangen werden.

Von Donnerstag, den 13. März bis Sonntag, den 16. März findet von früh 10 bis 6 Uhr Nachmittags eine Ausstellung von Zeichnungen der Schüler statt. Zum Schlußakt, sowie zur Feiertagsfeier der Ausstellung werden Eltern, Lehrmeister, sowie die sonst sich dafür Interessirenden freundlichst eingeladen.

Tharandt, am 13. März 1902.

Emil Dachselt, Vorstand.

Der junge Herr, der am Sonntag im Badhotel zu Tharandt die Gummihüte versehenlich vertauschte, wird gebeten, solche baldmöglichst umzutauschen.

1 Fräulein

mit guter Handschrift für die Expedition und 1 junge Schneiderin,

die auch garniren kann, sucht sofort Julius Kallinich, Hainsberg.

Hausmädchen, ordentlich u. fleißig, in Familie mit Kindern nach Dresden bei guter Behandlung gesucht. Näheres bei Helmig, Tharandt, Badetal 164.

Junges, kräftiges, ordentliches Mädchen Hausmädchen wird als bestes per 1. April bei gutem Lohn gesucht. Anerb. unter N. N. an die Expedition des Tharander Anzeigers erbeten.

Schmiedelehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Wo sagt die Exped. d. Tharander Anz.

2 Söhne achtbarer Eltern, welche Lust zum elektrischen Fach haben, können Eltern in die Lehre treten. Klingner & Gehler, Apparatenbau-Anstalt, Tharandt.

Tischlerlehrling wird gesucht. Noch Uebereinkunft unentgeltl. C. Schnerdt, Grumbach b. Wilsdruff.

Ein Schmiede-Lehrling

kann unter ganz günstigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten bei Hermann Säbue, Schreinermeister, Pötschappel.

KALKI

Täglich frisch gebranntes Guss-, Weich- und Düngefall empfiehlt Kalkwerk Grumbach. Ostar Wähig.

Handwagen-Verkauf, alle Größen u. Stärken. Deuben, Neuestraße 4. Stellmachermeister Richter.



Damen- und Kinder-Confection

bietet auch für kommende Frühjahrs-Saison

reichhaltigste Auswahl

aparteste Neuheiten

bei niedrigsten Preisen.

Confirmanden-
Damen-
Mädchen-

Jackets
Paletots
Kragen
Paletots
Jackets
Umhänge
Jackets
Halbpaletots
Kleider

Geschäftshaus

Carl May, Deuben.

Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

Sparen am unrechten Platze ist es,

nur den billigsten Kaffee zu kaufen, denn er ist nie ausgiebig. Eine wirklich gute Tasse Kaffee für mäßigen Preis kann man sich bereiten, wenn man eine bessere Sorte Kaffee nimmt und $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Kathreiners Malzkaffee zuzieht. Dies ist tausendfach erprobt und erwiesen.

Ordnung der Osterprüfungen.

A. Fortbildungsschule.
 Mittwoch, den 19. März.
 Klasse III. 6-6,30 Deutsch. Herr Tiege.
 II. 6,30-7 Rechnen. Herr Reimisch.
 I. 7-7,30 Buchführung. Herr Lange.
 Hierauf Entlassung der abgehenden Schüler durch den Direktor.

B. Volksschule.
 Donnerstag, den 20. März.
 Klasse Ia. 8-9 Katechismus, Erdkunde. Herr Oberlehrer Burkhart.
 IIa. 9-10 Deutsch, Formenlehre. Herr Lange u. Tiege.
 IIIa. 10,15-11,15 Katechismus, Naturkunde. Herr Forster.
 IVa. 11,15-12,15 Landeskunde, Deutsch. Herr Reimisch.
 VIIa. 2-3 Anschauung, Lesen, Rechnen. Herr Reimisch.
 VIa. 3-4 Bibl. Geschichte, Rechnen. Herr Lange.

Klasse Va. 4-5 Deutsch, Heimatkunde. Herr Faulstich u. Oberlehrer Burkhart.
 Freitag, den 21. März.
 Klasse Ib. 8-9 Bibelkunde, Geschichte. Herr Beckow, der Direktor.
 III. 9-10 Naturgeschichte, Geschichte. Herr Schäfer, Herr Forster.
 IIIb. 10,15-11,15 Bibl. Gesch., Rechnen. Herr Faulstich.
 IVb. 11,15-12,15 Deutsch, Rechnen. Herr Tiege.
 VIIb. 2-3 Bibl. Gesch., Lesen, Rechnen. Herr Forster.
 VIb. 3-4 Anschauung, Lesen, Herr Beckow.
 Vb. 4-5 Bibl. Gesch., Naturgesch., Schäfer.

Die Prüfung jeder Klasse schließt mit Gedichtvortrag und Gesang.
 Während der Prüfung sind die Zeichnungen im Zimmer 6, die Modelarbeiten im Zimmer 4 ausgestellt. Prüfungszimmer im Zimmer 7 im Hintergebäude.

Zu gemeiner Teilnahme an diesen Prüfungen, sowie zur Beschäftigung der Ausfertigung werden die vorgelegten Behörden, Eltern, Pfleger und Meister unserer Jünger, sowie alle Gönner und Freunde unserer Schulweiser ergebenst und herzlich eingeladen.

Rabenau, am 10. März 1902. Schulpflichter Schulgärtner.

Auction.

Sonnabend, den 15. März, von nachm. 2 Uhr an, sollen im Hause des Herrn Uhlig, Obermaundorfer Str. 22a in Rabenau **sämtliche Nachlassgegenstände** der Werner'schen Eheleute öffentlich versteigert werden.

B. Kunath, Ortsrichter.

Einen tüchtigen, energischen, mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauten **Polirmeister** für eine größere Stuhlfabrik nach Ostpreußen gesucht. Gest. Offerten mit Gehaltsansprüche unter **B. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zur Saison

empfehle alle Sorten **Schuhwaaren** zu billigsten Preisen.

M. Kaden, Schuhmachermstr.

Stangen, Zaunriegel, Zaunstängel, Baumpfähle, $\frac{3}{4}$ em lang, gefügt u. geschält, billigt bei **Hermann Eisler.**

Kaffee
 kauft man bei **Fritz Pfothenhauer.**

Wirtschaftsgeräte-Auction.

Sonnabend, den 15. März d. J., nachmittags 2 Uhr, sollen in **Obermalter Nr. 1** nachstehende Gegenstände, als:

1 Handdreschmaschine, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Getreidereinigungsmaschine, 2 leichte Wirtschaftswagen mit Brettern und Centeleitern, verschiedenes **Ackerzeug** mit Zubehör, **Kuhgeschirre, 1 Jauchenfass, Wirtschaftsfässer, Ketten, 1 Schlepprechen, Sensen, versch. Scheunen- u. Stallhandwerkszeug u. A. m.**

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden. **Der Besitzer.**

Ein tücht. Stuhlbauer sofort gesucht. **W. Morgenstern.**

Tüchtigen Bildhauer sucht **A. Künstler, Grossölsa.**

Kleine frdl. Dachwohnung ist sofort zu vermieten. **Hermann Uilrich.**

Eine junge Zuchtkuh, ganz nahe zum Kalben, zu verkaufen. **Grossölsa Nr. 34.**

Braun- u. Stein-Kohlen, Brennholz im Ganzen und Einzelnen, empfiehlt **Karl Wünschmann.**

Möhren verkauft **Freigut Kleinölsa.**

Gebrannten Kaffee, rein schmeckend, Pfd. zu 100, 140 u. 180 Pf. bei **Carl Schwind.**

Amthof Rabenau.

Montag, den 17. März, Auftreten von **Oscar Junghähnel's** berühmten humoristischen **Sängern (10 Herren)** Beste Gesellschaft der Jetztzeit!

Ausserordentliche Leistungsfähigkeit!
 Garantie für vollständig neues Programm! Unerreichte Komik und Humoristika! Noch von keiner Concurrenz geschlagen!
 Anfang halb 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Vorverkauf bei Familienkarten 3 Stück 1 Mk. 20 Pf. u. Einzelkarten à 50 Pfg. bei Herren Rüber und Pfothenhauer und im obigen Lokale.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Bernh. Frenzel.**

Wringmaschinen mit und ohne Zuführwalze, **Waschmaschinen** bewährten Systems kauft man billigt unter Garantie bei **Fritz Pfothenhauer.**

„Marietta“ eine hochfeine 4 Cigarre, empfiehlt **Carl Schwind.**

Zur **Frühjahrs-Saat** empfehle **sämtl. Hämmerlein,** sowie auch alle **Düngemittel** zum billigsten Tagespreise.

Otto Ritter, Marktplatz 14 b, b. Herrn Hob. Behner.

Dram. Verein „Frohsinn“, Rabenau.
 Sonntag, den 16. März 1902:
Grosse Theateraufführung
 im Saale des Gasthofs zum Amthof **zum Besten der Bühnenrenovierung.**

Zur Aufführung gelangt: **„Papageno“.**

Einlass 7 Uhr. Poffe in 4 Akten von Rudolf Kneisel. Anfang 8 Uhr.
 Einlasskarten im Vorverkauf 30 Pf. in den bekannt. Verkaufsstellen, an der Abendkasse 40 Pf.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **der Vorstand.**

Eine wirtschaftliche Sünde begeht jede Hausfrau, die es unterlässt **Dr. Thomp's Seifenpulver,** Marke Schwan zu verwenden, das ohne viele mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
 Alleinig. Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Besonders preiswerthe solide schwarze u. farbige **Kleiderstoffe** in glatten und neuesten Muster-Geweben, per Meter **60, 75, 100, 125, 150 bis 350 Pfg.** sowie zur **Konfirmation** sämtliche Wäsche für Knaben und Mädchen. **Weisse Unterröcke, Moireröcke, Handschuhe, Korsetts, Schürzen, Taschentücher, Schlipse** etc.

Grösste Auswahl bei billigsten Preisen mit **5 Prozent Rabatt.**

Die neuesten sammtartigen **Kleiderstoffe** herrliche Muster, Meter von **60 Pfg.** an, sind eingetroffen und in meinem Schaufenster decorirt.

Carl Staudacher, Deuben.

Heute **Kieler Pöklinge** bei Carl Schwind.

Trinkt Sieber's Aepfelthee gegen alle **Erkältungen u. deren Folgen** Verdauungsbeschwerden, **Leber- u. Nierenleiden, Blutarmuth, Gichtanlagen, Schlaflosigkeit** etc.

Man achte beim Einkauf auf den Namen **SIEBER**

Reines Naturprodukt. Fabrikant mit 15 Gold-Medallien, Drankkonzern u. Ehrenmitglied. **Carl Schwind** Packete 50 Pf. u. 1 Mark **Gustav A. Sieber, s.m.b.H. DRESDEN 18.** Erhältlich in der Drogerie **Karl Rüber, Rabenau.**

Dresdener Schlachtviehmarkt am 10. März.
 Auftrieb: 727 Rinder (314 Ochsen, 232 Kalben und Kühe, 181 Bullen), 490 Ferkel, 1239 Hammel u. 1050 Schweine.

Preise für 50 kg Lebendgewicht:
 Ochsen: 1. Qual. 32-36, 2. Qual. 29-31, 3. Qual. 25-28. Kalben und Kühe: 1. Qual. 31 bis 34, 2. Qual. 28-30, 3. Qual. 25-27. Bullen: 1. Qual. 32-35, 2. Qual. 27-31. Ferkel 1. Qual. 45-48, 2. Qual. 42-44, 3. Qual. 38-41. Hammel (Schlachtgewicht): 1. Qual. 64-67, 2. Qual. 61-63, 3. Qual. 57-60. Schweine: 1. Qual. 50-51, 2. Qual. 48-49, 3. Qual. 46-47.

Dresdener Produkten-Börse vom 10. März.
 Weizen pro 1000 Kilo netto: Weisse Weizen 174 bis 182, Braunweizen, alter, 75-78 Kilo, — bis —, do. neuer, 75-78 Kilo, 174-180. Weizen, russischer, roth und bunt 178-184, do. weiss —, —, amerikanischer 178-181. Roggen: schlesischer, neuer, 72-74 Kilo, 142-146, preussischer, 73-76 Kilo, —, russ. 148-154, amerik. —, —, Gerste: schlesische 145-150, schlesische 150-165, böhmische und mährische 165-175, Futtergerste 130-140, Hafer: schlesischer, alter —, do. neuer 158-168, fremder — 68 —, Feinste Waare über Notiz.

Kauf dem Markte:
 Kartoffeln (50 Kilogramm) 1,80-2,00, Butter (Kilo) 2,50-2,70, Heu (50 Kilo) 4,20-4,50, Stroo (Schod) 42-45.

Kirchennachricht von Rabenau.
 Freitag, den 14. März, nachm. 6 Uhr, Beichte u. Feier des heil. Abendmahls.